

# Moderater Schlagabtausch

## OB-Wahl: Kumpf und Palmer treffen in Bad Cannstatt erstmals aufeinander

Ute Kumpf, SPD, und Boris Palmer von den Grünen wollen bei der OB-Wahl am 10. Oktober den CDU-Amtsinshaber Wolfgang Schuster ablösen. Am Montag trafen sie bei einer Podiumsdiskussion des Gewerbe- und Handelsvereins und des Bundes der Selbstständigen in Bad Cannstatt zum ersten moderaten Schlagabtausch aufeinander.

---

VON KONSTANTIN SCHWARZ

---

OB Schuster war der Diskussion bewusst ferngeblieben. „Wir hätten ihn gerne begrüßt, doch er hat entschieden, nicht teilzunehmen. Das respektieren wir natürlich“, erklärte GHV- und BDS-Vorsitzender Andrew M. Readwin den 60 anwesenden Mitgliedern des OB in den Räumen der Stuttgarter Volksbank. Herausforderer Palmer kritisierte die Absage als „eine Art von Kneifen vor der Demokratie“.

Die Einzelhändler in Stuttgarts größtem Stadtbezirk sehen sich mit dem 15 000 Quadratmeter großen Cannstatter Carré einer großen Herausforderung gegenüber. Der Spatenstich wurde bisher mangels Mietern verschoben. Ginge es nach Palmer, müsste die Konzentration von Handelsflächen abseits der Marktstraße gestoppt werden.

Ute Kumpf bemängelte das Fehlen eines Stadtentwicklungskonzepts für den Einzelhandel in der City und den Stadtbezirken. Sie wolle mit einem solchen Konzept verhindern, dass „die Kommune mit viel Geld Innenstädte reparieren muss“. Für Bad Cannstatt fehle zudem „ein Konzept zur Weiterentwicklung“. So würden Einzelentscheidungen wie zum Beispiel die über den künftigen Standort des Städtischen Klinikums „über die Köpfe der Menschen hinweg“ getroffen. Kumpf pflichtete einem Anwohner des Krankenhauses Bad Cannstatt

bei. Ein Ausbau bringe „Verkehrsbelastungen, die nicht mehr tragbar sind“. Boris Palmer sah in der bloßen Diskussion über Standorte „keinen Grund zum Auswandern“. Allerdings sei es kurzichtig, die Diskussion über ein so großes Klinikum „ohne die Region zu führen“.

Bei der Diskussion über den Ausbau des Müllkraftwerks in Münster gingen die Meinungen von Kumpf und Palmer deutlich auseinander. Die historische Fehlentscheidung sei frühestens in 20 Jahren zu korrigieren, sagte der Landtagsabgeordnete. Kumpf will die Verträge der Stadt mit der Energie Baden-Württemberg (EnBW), die Müll aus dem Land zur Verbrennung nach Münster fährt, dagegen jetzt „überprüfen“. Auch der Rückkauf der Wasserversorgung von der EnBW sei mit ihr möglich. Palmer zeigt sich skeptisch. Das Leitungsnetz sei „nicht beliebig viel wert“.